

**Essenszeit**

Die Straßenkatzen warten meist schon auf die Fütterer



# Straßenkatzen: Ihr geheimes Leben

Aktion Tier setzt sich mit dem Projekt Kitty für Samtpfoten ein, die kein Zuhause haben. Wir sprachen mit Ursula Bauer über die Notwendigkeit von Futterstellen und Kastrations-Aktionen

INTERVIEW: CLAUDIA ZOPPELT



### **Ursula Bauer**

Die Diplom-Biologin arbeitet seit mehr als 20 Jahren bei dem gemeinnützigen Verein Aktion Tier. Dort leitet sie die Geschäftsstelle in Berlin

**W**ie viele Straßenkatzen tatsächlich auf Deutschlands Straßen leben, ist kaum zu erfassen. Doch tausende von ihnen werden von Aktion Tier im Rahmen des Projekts Kitty das ganze Jahr über versorgt. Seit der Gründung 2002 sind bis heute 2700 Städte und Gemeinden mit einer Kastrationsverordnung ausgestattet. Der Verein war maßgeblich am Pilotprojekt, das den Grundstein legte, beteiligt. Doch es gibt noch viel zu tun, wie Ursula Bauer von Aktion Tier weiß. „Sinn und Zweck unseres Projektes ist erreicht, wenn keine Straßenkatze mehr draußen leben würde.“ Wie das erreicht werden soll, verrät Sie uns im Interview.

### **Geliebte Katze: Frau Bauer, welche Aufgaben gehören neben dem Einsatz für die Kastrationspflicht noch zum Projekt Kitty?**

**Ursula Bauer:** Das Projekt Kitty ist auf drei Beinen aufgestellt. Ein Bereich sind Kastrationen, um Leid zu verhindern. Der zweite Aspekt ist, Futterstellen einzurichten, damit man die Tiere überwachen kann. Es gibt Futterstellen, die in einem befriedeten Bereich sind. Dort dürfen wir offiziell füttern. Zum Beispiel auf einem Friedhof oder einem Firmengelände. Es gibt meist Futterhäuschen, damit die Näpfe nicht nass werden, sowie Schlafhäuschen. Es



### **Tierärztliche Versorgung**

Vor allem ältere Straßenkatzen leiden relativ häufig an Tumorerkrankungen

gibt aber auch Stellen, zu denen die Fütterer hin schleichen müssen, um das Futter abzustellen. Sobald die Katzen gefressen haben, nehmen sie schnell wieder alles mit. Leider werden die Futterstellen und Schlafhäuschen regelmäßig zerstört und die Fütterer teilweise sogar bedroht.

Die dritte Säule ist die Möglichkeit, trächtige Straßenkatzen aufzunehmen und die Kitten in unserer Obhut gebären zu lassen. Die erwachsenen Katzen werden nach der Sägezeit kastriert und wieder rausgelassen. Für die Kitten wird ein neues Zuhause gesucht.



### **Erfolgreiche Mission**

Auch wenn alle Tiere kastriert sind, wird eine Futterstelle weiterbetrieben



**Versorgung**  
Das Projekt Kitty betreut bundesweit 17 Kitty-Foren



**Kastrationskosten**  
sind bei Katern in der Regel günstiger als bei Katzen

**An welche Richtlinien muss sich Aktion Tier halten?**

Unser oberstes Gesetz ist das Tierschutzgesetz, daran halten wir uns absolut. Man darf keinem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen und Leiden zufügen. Auch das Fangen mit Lebendfallen ist uns nur erlaubt, um die Vermehrung einzudämmen und die Kastration bewerkstelligen zu können.

Außerdem müssen wir uns an das Privatrecht halten. Füttern wir auf privatem Grund, kann uns das der Besitzer verbieten. Wenn wir große Kastrationsaktionen planen, hängen wir zudem Aushänge auf, um die Menschen auf unser Vorhaben vorzubereiten, denn Privatkatzen dürfen wir nicht kastrieren.

**Das geheime Leben der Straßenkatzen. Wie sieht so ein Leben aus?**

Straßenkatzen sind domestizierte Tiere, kommen also aus menschlicher Obhut. Wenn sie nicht genug zu fressen kriegen, verletzen sie. Sie sind nicht fähig, ihr eigenes Futter zu suchen. Sie können auch nicht von heute auf morgen lernen, Vögel zu fangen. Denn die Straßenkatze ist keine Wildkatze. In unseren Wäldern lebt die Felis Silvestris, das ist die originäre Wildkatze. Sie kann natürlich von Mäusen, Vögeln, von kleinen Kaninchen leben. Aber eine ausgesetzte oder entlaufene Hauskatze, die verwildert und auf der Straße lebt, kann nicht wie eine Wildkatze jagen. Deshalb halten sie sich immer in der Nähe des Menschen auf, versuchen Futter abzustauben und wühlen im Müll. Die Grundnahrung muss aus der Hand des Menschen stammen.

**Gegen welche Irrtümer müssen Sie häufig ankämpfen?**

Die Menschen, die unsere Arbeit behindern wollen, haben ein falsches Verständnis von Straßenkatzen. Diese Leute denken, wenn man Katzen füttert, werden es immer mehr und ein Fütterungsverbot würde das Problem lösen. Anders als bei Wildtieren fördert die Nahrungsmenge bei Haustieren jedoch nicht die Reproduktion. Zu wenig Nahrung führt bei

Straßenkatzen zu Verelendung und Krankheiten. Daher sind betreute Futterstellen die beste Lösung.

Besonders Halter von Katern verstehen nicht, warum eine Kastrationspflicht wichtig ist. Der Kater geht einfach raus und folgt seinen Trieben. Die Besitzer erleben die unmittelbare Konsequenz nicht. Zu ihnen kommt keine Katze mit dickem Bauch. Die Folgen sind ihnen egal. Und da ist die Kastrationspflicht die einzige Lösung.

**Das Projekt Kitty macht sich für eine Tierschutz-Katzenverordnung stark. Warum ist sie so wichtig?**

Die Verordnung würde viel mehr beinhalten als die reine Kastrationspflicht für Privatkatzen mit Freigang. Wie eine Katze zu halten ist, wie viel Platz sie braucht, was man darf, was man nicht darf. Eine große Gesetzeslücke. Aber wir können die Politik nicht zum Handeln zwingen. Für Hunde gibt es die Verordnung bereits.

Im Rahmen einer Kampagne haben wir Unterschriften gesammelt. Aber uns fehlen die Mechanismen für einen Erfolg in der Politik. Wir bewirken kurzfristig mehr, wenn wir die Menschen direkt von einer Kastration überzeugen können, als auf die gesetzliche Verordnung zu hoffen. 🐾



**Ablauf einer Kastration**

Bei Katzen wird ein Schnitt in die Bauchdecke gemacht und die Eierstöcke entfernt. Bei Katern ist der Eingriff äußerlich: Der Hodensack wird angeschlitzt und der Hoden entnommen. Die Kosten variieren je nach Gebührenverordnungssatz (ein bis dreifach), den Tierärzte selbst wählen. Ursula Bauer rät: „Reden Sie im Vorfeld mit Ihren Ärzten.“ Ratenzahlung ist eine Option.